Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 133 — Freitag, den 11. Juni — **1897.**

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juni.

Der Kaiser und die Kaiserin machten Dienstag Nachmittag eine Segelpartie auf der Fregatte, zu der Einladungen erhalten hatten: die Kapitäns Jäschke, Fischel, Büllers, v. d. Gröben und Truppel. Mittwoch früh hörte der Kaiser nach einem Spazierritt die Vorträge des Chefs des Civilkabinets v. Lucanus und des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barkhausen.

Die Kaiserin trifft zu einem sechstägigen Besuche des Herzogspaares am 20. Juni auf Schloß Glücksburg bei Flensburg ein.

Das Gerücht, Prinz Heinrich werde auf dem Panzer 1. Klasse „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ die Reise zu den Jubiläumsfeierlichkeiten nach England antreten und nicht, wie von vornherein bestimmt, auf dem Kreuzer „König Wilhelm“, ist dadurch entstanden, daß an Bord des letzteren vor einiger Zeit die Masern auftraten und man befürchtete, daß die Krankheit um sich greifen könnte. Seit mehreren Tagen ist jedoch der Gesundheitszustand auf dem „König Wilhelm“ durchaus günstig, so daß der Kreuzer bestimmt am 12. Juni nach England in See geht.

Die holländischen Königinnen sind zu mehrtägigem Aufenthalt in Schloß Belvedere bei Weimar eingetroffen. Der Großherzog hatte sich zum Empfang derselben nach Jena begeben.

Die Kaiserin von Oesterreich ist heute Nachmittag in Langenschwalbach von Bad Kissingen kommend, eingetroffen.

In der vergangenen Nacht ist in Wiesbaden Prinz Hugo von Schönburg-Waldenburg am Herzschlag gestorben. — Der König von Dänemark ist heute Abend zum Kurgebrauche eingetroffen. — Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl entfielen nach dem bisherigen Zählungsergebniß in der Stadt Wiesbaden auf Wintermeyer (freis. Vp.) 2840 Stimmen, auf Quarck (Soz.) 2147, auf Bartling (natl.) 1679 und auf Fugger (Ctr.) 922 Stimmen. Man hält eine Stichwahl für wahrscheinlich.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und die Großherzogin-Mutter sind von Cannes zurückgekehrt und haben im Jagdschlosse Gelbensande Aufenthalt genommen.

Die Kur des Finanzministers v. Miquel beginnt nach einer Mittheilung aus Wiesbaden bereits vortheilhafte Wirkung zu zeigen. Der Minister lebt sehr zurückgezogen.

Der kommandirende General des preußischen Gardekorps v. Winterfeld ist unter Belassung in dieser Stellung mit Wahrnehmung der Funktionen als Oberbefehlshaber in den Marken beauftragt.

Ueber den Zustand des Grafen Schuwalow, der sich, wie bekannt, in der Villa Ingenheim befindet, besagt der Bericht der behandelnden Aerzte: „Das ganze Befinden, sowie die Fähigkeit, zu gehen und sich frei im Verkehr mit Anderen zu bewegen, zeigen bedeutende und andauernde Besserung.“

In Berlin wurde heute der Kongreß für innere Medizin mit einer von Moritz Schmidt (Frankfurt) verlesenen Begrüßungsrede des Prof. v. Leyden eröffnet. Der Kongreß wählte zu Ehrenpräsidenten: Herzog Carl Theodor in Bayern, Kultusminister Dr. v. Bosse, Generalstabsarzt Dr. v. Coler und Ministerialdirektor Dr. Althoff. Hierauf ging der Kongreß zur Erledigung des wissenschaftlichen Theiles der Tagesordnung über, dessen erstes Thema „Chronischer Gelenkrheumatismus“ war.

In Kiel tagt von heute bis zum 11. d. M. die Deutsche Zoologische Gesellschaft. In der heutigen Sitzung berichtete der Planktonforscher Professor Brandt-Kiel über die Fauna der Ostsee, insbesondere der Kieler Bucht. Ferner werden Vorträge halten Professor Chun-Breslau, Professor Hensen-Kiel u. A.

Die Rechtskommission des Bundes deutscher Frauen theilt mit, daß eine Anzahl Frauen eine Petition an den deutschen Reichstag einreichen wird, um dem am 13. Mai im preußischen Abgeordnetenhause gefaßten Beschluß, nach dem Frauen und Minderjährige von der Theilnahme an Versammlungen und der Mitgliederschaft politischer Vereine ausgeschlossen werden sollen, entgegenzutreten.

Der Kriminalkommissar v. Tausch, der zugleich bayerischer Premierlieutenant a. D. ist und dem erst vor einigen Jahren das Recht zum Tragen der Uniform verliehen worden ist, wird sich nunmehr auch einem ehrengerichtlichen Verfahren vor seinem Bezirkskommando in Hof zu unterziehen haben. Ob ein Disziplinarverfahren gegen Tausch anhängig gemacht werden wird, ist bisher noch nicht entschieden.

Die Frage wegen Regelung und Erhöhung des Diensteinkommens der Geistlichen in Preußen wird nun, nachdem der Landtag die Erhöhung der Beamtengehälter genehmigt hat, bestimmt wieder in der Form eines Kirchengesetzes an die vierte ordentliche Generalsynode im nächsten Herbste gelangen. Die Verhandlungen darüber sind zwischen dem Evangelischen Oberkirchenrath und dem Finanzministerium dem Vernehmen nach schon eingeleitet worden.

Der Verein Deutscher Zeichenlehrer hielt die 24. Hauptversammlung in Karlsruhe ab. Von sozialer Bedeutung war der Vortrag Schneider-Frankfurt a. M. über die erziehliche Bedeutung des Zeichenunterrichts für das moralische, soziale und wirthschaftliche Leben unseres Volkes. Durch einen bewußten Zeichenunterricht werde eine ernste Entwickelung des Kunstsinns und die Bildung des Charakters gefördert. Endlich bildet das Zeichnen die Unterlage für die weitere Entwickelung verschiedener Gewerbe.

In der heutigen zweiten öffentlichen Sitzung des fünften allgemeinen Journalisten- und Schriftstellertages in Leipzig sprach Dahms-Berlin zu dem ersten Punkte der Tagesordnung betreffend Strafvollziehung bei Preßvergehen. Es wurde eine Petition an den Reichstag beschlossen dahin gehend, daß bei politischen und litterarischen Preßvergehen im Falle einer Freiheitsstrafe nur auf Festungshaft erkannt werden solle, oder daß für solche Gefangene, deren Strafthat als nicht aus gemeiner Gesinnung hervorgegangen, anerkannt ist, eine besondere Art der Strafverbüßung vorgesehen werde. Zu dem ferneren Punkte der Tagesordnung „Berichtigungszwang“ sprach Hitt-Leipzig. Es wurde folgender Antrag angenommen: Der deutsche Schriftsteller- und Journalistentag solle dahin wirken, daß dem § 11 Absatz 1 des Gesetzes über die Presse folgender Wortlaut gegeben wird: Der verantwortliche Redakteur einer periodischen Druckschrift ist verpflichtet, eine Berichtigung der in letzterer mitgetheilten Thatsachen auf Verlangen einer betheiligten öffentlichen Behörde oder Privatperson ohne Einschaltungen und Auslassungen aufzunehmen, sofern die Berichtigung sich wirklich als eine solche erweist, von den Einsendern unterzeichnet ist, nicht strafbaren Inhalts ist und sich auf thatsächliche Angaben beschränkt. Hierzu wurde ein Zusatzantrag Steinbach-Wien angenommen, wonach die Berichtigungspflicht nicht vorhanden ist, wenn der Redakteur in der Lage ist, die Unwahrheit der Berichtigung darzuthun. Nach längerer Berathung über den Zeugnißzwang wurde eine Resolution angenommen, wonach alle an der Herstellung periodischer Druckschriften Betheiligten ihr Zeugniß über ihnen hierbei bekannt gewordenen Thatsachen sollen verweigern können. Die weitere Sitzung wurde auf den 10. Juni vertagt.

Die dritte Tagung des Alldeutschen Verbandes wurde heute in Leipzig eröffnet. Unter den zahlreichen Theilnehmern befinden sich solche aus Oesterreich, Siebenbürgen, der Schweiz, Belgien, Südafrika, London, Hull und Rußland. Die österreichischen Reichsrathsabgeordneten Wolf, Wien, Dr. Franke-Leitmeritz, Dr. Schücker-Eger sowie Prof. v. Pfister und Siewert-Elberfeld besprechen die Badeni'sche Sprachenverordnung. Doktor Flechtenmayer-Kronstadt schilderte die Lage der Sieberbürger Sachsen. — Ueber eine gegen den Alldeutschen Verband gerichtete Kundgebung des vlämischen Volksrathes sprachen Chefredakteur Fritz Bley-Königsberg und Prof. v. Pfister. Die Versammlung sandte Ergebenheitstelegramme an den Kaiser, den König von Sachsen und an den Fürsten Bismarck. Zahlreiche Begrüßungstelegramme trafen im Laufe des Abends ein.

Mit der Zahl der „stehenden“ Ehen in Preußen

beschäftigt sich die „Stat. Korr.“ und findet dabei, daß entgegen einer weit verbreiteten Meinung gegenwärtig mehr Personen zur Verheirathung gelangen als vor 25 Jahren. Bei der letzten Volkszählung von 1895 sind 5 429929 verheirathete Männer und 5 445 398 verheirathete Frauen gezählt. Der Ueberschuß der Frauen erklärt sich daraus, daß sich viel verheirathete Männer als Seeleute 2c. zur Zeit der Zählung im Auslande aufgehalten

---

Andere Zeiten.

Roman von **E. Vely.**

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

Die sechstausend Einwohner zählende Stadt Wündeckstahl umgab das eben gelegene Schloß mit seinem mächtigen Park, dem großen Teich und den tiefen Wassergräben, die ihn durchschnitten, in weiter Ausdehnung.

Der Einzug des erbprinzlichen Paares war vorüber; die Flaggen, große und kleine, welche sonst die nationalen Festtage verherrlichten, flatterten zur Abendstunde noch von den Dächern. Einige Häuser trugen auch Laubschmuck und Kranzgewinde; über dem Balkon der Apotheke hing ein rothblumiger Teppich.

„Na ja, sagte der Rentner Steinhart, „das kommt ja auch den hoffähigen Leuten zu.“

„Und denen, die noch vom Schlosse was einzukommen haben“ antwortete der Kaufmann Mengers, „die Jeben läßt ja nun alles aus Berlin kommen, was die Damen im Armenkränzchen verarbeiten — weil's billiger wäre als bei mir! Die Fürsten weiß das sicher gar nicht. — Ein guter Tabak, Nachbar — ja sehen Sie, bei mir ist alles reell.“

„Ach, meine Tochter kriegt auch ohne Hofbälle 'nen Mann,“ lachte Steinhart, „wer bei mir anklopft, weiß, daß was da ist. Die Töchter des Kammerraths Meußel, die können lange warten und müssen die Kleider dreimal wenden. Lassen ja nun ihre Aelteste auch das Lehrerinnenexamen in Frankfurt machen. So kommt's — hohe Titel und Hofknixe — und dann sich mit anderer Leute Kinder plagen.“

„Wenn's zu meiner Zeit man so gewesen wäre, Alex,“ sagte eine Stimme hinter ihm. „Wenn da die Eltern nur wie heute eingesehen hätten, daß nicht jedes Mädchen einen Mann kriegen kann, weil wir an und für sich schon in der Ueberzahl da sind.“

„Unsinn, Tine, gute alte Haustanten sind doch'n brauchbarer Gegenstand.“

Die Grauhaarige seufzte: „Zum Hin- und Herschieben, wie'n Möbel — freilich. Aber das hat nun Ende! Die alten Tanten, die alten verlachten Jungfern, die sterben aus — und dafür bekommt die jüngere Generation tüchtige Mitarbeiter auf allen Gebieten.“

Ihr Bruder sah ihr nach, wie sie behende die vorspringenden Stufen der Haustreppe emporstieg, that einen Zug aus seiner Pfeife und sagte: „Wird die noch auf ihre alten Tage obstinat. Die Fürstin hat ja nun zugestimmt wegen der Sonntagsschule, die sie ins Leben rufen will —“

Mengers stieß ihn erst an und wiegte dann bedeutungsvoll den Kopf.

„Sie — Sie passen sie man auf, das Ihnen die Erbschaft nicht entgeht — wenn eine erst den Wohlthätigkeitsdusel kriegt — das kennen wir — ist alles schon dagewesen —“

In der Wassergasse begegnete der Ackerbauer Schneedorf seinem Freunde Münzer. „Im Arbeitsrock, an so'nem Festtage?“

„Du ja auch! Hahaha!“

„Haben wir's denn nöthig? Dem Alten da im Schlosse sein Wildstand ruinirt unsere Felder, und er hat wohl auf unsere Vorstellungen ein Einsehen? Noch zum Gefallen Hurrarufen? I, bewahre!“ —

Hinter allen Fenstern des Schlosses flammen die Lichter auf; man sah deutlich von draußen die drei großen Kronleuchter im Rittersaal, wo die Tafel gehalten werden sollte, und man wußte, daß daran der grüne und weiße Saal stießen und die Gesellschaftszimmer. Es war selten, daß sie alle im Lichtglanz strahlten.

Die Herrschaften hatten sich nach dem Empfang zurückgezogen, die Geladenen warteten auf ihr Wiedererscheinen, was den Gang zur Tafel zu bedeuten hatte; man unterhielt sich halblaut, zwang den festfreudigsten Ausdruck auf die Gesichter und blickte von Zeit zu Zeit, wenn das Thema sich erschöpfen wollte, nach den Bildern an den Wänden und sprach von den hochseligen Herrschaften. Die Hofmarschallin, Frau von Peddenberg, war ganz Herablassung und Liebenswürdigkeit gegen die Frauen der Kammeräthe und die anderen hoffähigen Damen von Wündeckstahl, und ihre Cousine, Frau von Lock, unterstützte sie dabei.

Die Hofmarschallin war noch eine schöne Frau, dunkeläugig und beweglich — sie war eine österreichische Gräfin. Als jetzt ihr vielbeschäftigter Gatte einen Augenblick auf der Schwelle des nächsten Raumes sichtbar wurde, unterbrach sie ein Gespräch über die neue Schneiderin und eilte auf ihn zu. „Du suchst Hanse! Sie steht dort neben Ada Wilms — ich hole sie Dir.“

Der Hofmarschall war klein und etwas stark, sein rundes Gesicht war geröthet. Er trug ein Monocle; sein Schnurrbart war mit großer Sorgfalt gepflegt.

„Ja, liebes Kind.“ Er hatte wirklich Hanse nicht gesucht, sein Kopf war ja so voll — aber wenn sie es behauptete — und sie war auch schon drüben und befreite die älteste Tochter ganz unauffällig und brachte noch Ilse und Frau von Lock mit hinüber in die Fensternische, wohin er sich eine Sekunde lang gerettet hatte.

„Nun sag's ihr selber, Anton! Ich finde gar keine Worte für diesen Affront, den sie uns einmal wieder bereitet hat.“

„Affront — Kind —“ Er mußte nachdenken, was sie meinen konnte.“

„Und ihre Mutter ist eine Issun, und ihre Großmutter war Hofdame am Wiener Hofe — sollte man es für möglich halten!“

Herr von Peddenberg musterte seine Aelteste. Sie sah sehr gut in dem schlichten weißen Kleide aus, so viel Haltung! Und die Peddenbergschen Perlen mit dem Renaissanceschloß, die sie heute tragen durfte, lagen so kleidsam auf dem beweglichen Halse über dem leichten Flaum, der unter dem Haaransatz sichtbar wurde. Und sie machte gar keine schuldbeladene Miene.

„Papa, es ist nun mal geschehen! Es hilft alles nichts! Ich hatte meine italienische Sätze bis aufs Und inne. Aber wie der Wagen unter dem Portal hielt und die Frau eines Deutschen auf deutschen alten Boden trat, kam es mir auch deutsch über die Lippen. Ganz gerechtfertigt, Papa, — so viel hätte sie schon in den fünf Jahren lernen können.“

„Kein Wort hat die Prinzeß verstanden,“ klagte Frau von Peddenberg, „ich hörte deutlich wie sie französisch den Erbprinzen nach dem Sinn fragte, und ihr „Merci ma chère“, mit dem sie die Blumen nahm, war flüchtig, verlegen oder unwillig.“

Der Hofmarschall rückte sein Monocle zurecht. „Hanse, das war mal wieder —“ Dann hob er den Kopf und schoß in die entgegengesetzte Richtung auf den Kammerrath Sebach zu.

„So ist er nun, immer zerstreut, immer da nicht zu haben, wo man ihn braucht. Ein treuer Diener seines Fürsten, aber ein unmöglicher Familienvater.“ Sie strich seufzend an ihrem blau und goldschimmernden neuen Kleide hinunter, von dem die Kammeräthin Meußel eben der neuen Frau Oberpfarrer sagte: „Das mußte natürlich angeschafft werden, am Staat darf nichts fehlen — bleibt jahrelang angeschrieben. Nicht 'nen Pfennig hat sie gehabt! Aber die Ansprüche und die große Familie — das ist immer so. Arm wie 'ne Kirchenmaus, aber Prätensionen!“ Die Oberpfarrerin lächelte ein wenig gezwungen zu dem Vergleich.

haben. Nimmt man die Zahl der verheiratheten Frauen als maßgebend an für die Zahl der bestehenden Ehen, so entfallen auf 1000 Personen 170,44 Ehen gegen 170,16 in 1890 und 168,18 in 1871. Hiernach sind von 1000 Personen 5,5 mehr verheirathet, als vor 25 Jahren. Ueber das Alter der Verheiratheten oder verheirathet Gewesenen macht die amtliche Quelle noch folgende Angaben. Von 1000 (in dem betr. Alter stehenden) männlichen Personen waren verheirathet, verwittwet oder geschieden im Alter von 15 bis 20 Jahren 0,9 (i. J. 1871: 1,9), im Alter von 20 bis 30 Jahren 282 (228), von 30 bis 40 Jahren 825 (794), 40–50 Jahren 909 (903), 50 bis 60 Jahren 927 (921), 60 bis 70 Jahren 936 (922) und über 70 Jahre 938 (928). Es zeigen also bis auf die untersten alle Altersklassen seit 1871 eine Zunahme, die am beträchtlichsten ist bei den jüngeren Altersklassen. Für die Frauen ergiebt sich folgende Zahlenreihe der Verheiratheten oder verheirathet Gewesenen: 15 bis 20 Jahre 17,4 (i. J. 1871: 17,6), 20 bis 30 Jahre 448 (404), 30 bis 40 Jahre 838 (825), 40 bis 50 Jahre 896 (894), 50 bis 60 Jahre 908 (912), 60 bis 70 Jahre 913 (913) und über 70 Jahre 918 (915). Auch hier ist also die Steigerung in den jüngeren Klassen erheblicher als in den höheren; die Klasse von 50 bis 60 Jahren weist sogar eine kleine Abnahme auf. Zieht man die vorstehenden Zahlen von 1000 ab, so erhält man den Antheil (auf 1000) für die Junggesellen und Jungfrauen. Wir finden also zur Zeit unter 1000 Männern im Alter von 50 bis 60 Jahren nur 73, die nicht das Glück der Ehe gekannt haben, ebenso unter 1000 weiblichen Personen im Alter von 30 bis 40 Jahren nur 162 (vor 25 Jahren noch 175), die noch nicht verheirathet sind oder waren.

Ausland.

Frankreich. Die heutige Generalversammlung der Aktionäre der Suezkanal-Gesellschaft in Paris beschloß einstimmig, zur Erinnerung an Ferdinand v. Lesseps in Portsaid ein Denkmal zu errichten. Die Kosten werden auf 250 000 Franks veranschlagt.

Bulgarien. Rittmeister Boitschew leugnet, seine Geliebte, die Anna Simons in Philippopel, ermordet zu haben. Der Polizeikommissar Novelic sowie der am Morde betheiligte Gendarm haben dagegen eingestanden, die Simons zuerst chloroformirt und sodann getödtet zu haben, worauf sie den Leichnam in den Fluß warfen. Die öffentliche Meinung billigt durchaus das korrekte strenge Vorgehen der Justizbehörden und der Regierung.

Türkei. Die Sekretäre der englischen, russischen und italienischen Botschaft sind zum Studium der Lage Thessaliens von Saloniki abgereist. — Heute findet die vierte Sitzung in der Angelegenheit der Friedensverhandlungen statt. Die Sachverständigen für die Kriegsentschädigung und die Frage der Kapitulationen haben die Vorarbeiten begonnen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg**, 10. Juni. Bei dem diesjährigen hiesigen Schützenfeste errang die Königswürde der Sattlermeister Strehlau sen.; erster Ritter wurde der Sattlermeister Strehlau jun. (Vater und Sohn), zweiter Ritter der Dachdeckermeister Nissel. — Die seit Oktober 1896 eingezogen gewesene fünfte Richterstelle bei dem hiesigen Amtsgerichte ist nunmehr wieder, vorläufig auf 1 Jahr, mit einem Hilfsrichter besetzt worden. Mit der Verwaltung dieser Stelle ist der Gerichtsassessor Ulrich aus Marienwerder betraut.

— **Schwetz**, 10. Juni. In Heinrichsdorf brannte vorgestern eine dem Vorwerksbesitzer v. Domaradzki gehörige Instkathe total nieder. Anscheinend haben Kinder, deren Eltern noch in der Kirche waren, das Haus angezündet. Eine Frau und ein Kind kamen, als sie noch etwas von ihrer geringen Habe retten wollten, in den Flammen um.

— **Pelplin**, 10. Juni. Administrator H. in Maciejewo begab sich vorgestern nach Pommey an den Sarg seines vor wenigen Tagen verstorbenen jüngeren Bruders; bald nach der Ankunft sank er vom Herzschlage getroffen leblos nieder.

— **Pr. Stargard**, 10. Juni. Welche großen Nachtheile die Nichtbeobachtung polizeilicher Vorschriften im Gefolge haben kann, zeigt wieder einmal folgender Fall: Gutsbesitzer B. in Vorw. Mösland hatte im vorigen Jahre sechs Bullen auf sein in Lipinken bei Pelplin belegenes Grundstück durch den Instmann S. und den Kutscher B. transportiren lassen. Unterwegs wurde eins der Thiere wild und verletzte den Instmann S. so schwer, daß derselbe nach 3 Tagen an den Folgen der Verletzung starb. Auf Antrag der Sektion Pr. Stargard der Westpr. landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft ist der Gutsbesitzer B. vor Kurzem wegen fahrlässiger Körperverletzung — er hatte nicht die durch die Regierungs-Polizei-Verordnung vom 28. April 1885 vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln bei dem Transport des Viehs befolgt — zu 100 Mk. Geldstrafe bezw. 10 Tagen Gefängniß unter Kostenlast verurtheilt worden und hat nunmehr zu gewärtigen, daß ihn die Berufsgenossenschaft zur Erstattung der den Hinterbliebenen des S. zugebilligten Unfallrente von jährlich über 200 Mk. heranzieht. — Der soeben herausgegebene Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse für 1896 weist die Ausgabe von 234 Sparkassenbüchern nach. Die Einlagen stellen sich auf 189754 Mark. Die im Rechnungsjahr zurückgenommenen Einlagen betragen 92958 Mark. Auf städtische Grundstücke sind 55800 Mk., auf ländliche Grundstücke 16950 Mk. ausgeliehen. Der Umsatz an Sparmarken betrug bei 10 Verkaufsstellen 381 Mark. Sämmtliche Einlagen werden ohne Rücksicht auf den Wohnort des Einzahlers mit 3½ Proz. verzinst.

— **Danzig**, 10. Juni. Bereits vor einigen Tagen, wurden hier Schaufenster-Beraubungen ausgeführt, die in ähnlicher Weise hier noch nicht bemerkt worden sind. Es wurde durch Unterstecken von Klötzchen unter die Jalousien das gänzliche Herablassen derselben verhindert, so daß unten eine kleine Spalte entstand, die von den Personen, welche die Jalousie herabließen, nicht bemerkt wurde. Dann erschien Nachts der Dieb, hob die Jalousie in die Höhe und bestahl die Schaufenster, nachdem er die Scheiben eingedrückt hatte. So wurde vor einigen Tagen ein Schuhwaarenhändler an der Langenbrücke empfindlich geschädigt; bei einem Uhrmacher wurde der Thäter, nachdem er eine Scheibe eingedrückt hatte, verscheucht. Der Polizei ist es jetzt gelungen, diesem Treiben auf die Spur zu kommen; sie verhaftete als verdächtig, diesen neuen Diebestric in Anwendung gebracht zu haben, den angeblichen Schriftsetzer Gr. von hier. — Ihre Fahrlässigkeit mußte heute die Arbeiterfrau Brigitte Jachinski aus Niedamowe bei Berent mit einer Strafe büßen. Sie hatte den Knaben eines Dienstmädchens gegen die Entschädigung von 5 (!) Pfennig den Tag zur Pflege angenommen und das Kind war bei ihr so weit aufgewachsen, daß es schon munter allein in der Stube umherlief. Im März d. Js. mußte die Frau das Zimmer verlassen und ließ den kleinen Johann in der Stube allein. Als sie wieder zurückkehrte, nahm sie schon in der Thür einen Brandgeruch wahr und als sie in die Küche kam, lehnte der Kleine mit brennenden Kleidern an einer Wand. Er war der schadhaften Herdthüre zu nahe gekommen und seine leichten Röckchen hatten Feuer gefangen. Am ganzen Leibe verbrannt, wurde das Kind in das Lazareth zu Berent eingeliefert, wo es nach einigen Tagen an Erschöpfung starb. Seine Pflegerin, die selbst durch den Vorfall auf das tiefste erschüttert worden ist und den Kleinen für eigen annehmen wollte, traf wegen fahrlässiger Tödtung eine Gefängnißstrafe von 2 Wochen.

— **Neumark**, 10. Juni. An Blutvergiftung starb hier die Waschfrau S. Sie hatte sich an der Hand beim Holzzerkleinern leicht verletzt, diese Verletzung jedoch nicht beachtend, bei Ausübung ihres Berufes Wäsche mit Waschblau gespült. Der Farbstoff drang in die Wunde und verursachte die Blutvergiftung.

— **Johannisburg**, 9. Juni. Die älteste Altersrentenempfängerin dürfte jedenfalls die Losfrau Marie Gemballa, geb. Matreyz, in Kosken, hiesigen Kreises sein. Sie ist am 23. Januar 1789 als Tochter des Losmannes Michael Matreyz in Kollischken (Bialla) geboren. Der Landrath begründete den Anspruch auf eine Altersrente am 20. Februar 1891 auf folgende Weise. Es ist mir von glaubwürdiger Seite versichert, daß die im 103. Lebensjahre stehende Frau sich noch von ihrer Hände-Arbeit ernährt. Bis vor etwa 3 bis 4 Jahren soll eine Abnahme der Kräfte überhaupt nicht zu bemerken gewesen sein und sie wie jede andere Frauensperson Feldarbeit geleistet haben. Auf das Verlangen des Landeshauptmannes vom 14. März 1891 um nähere Angaben des Arbeitsverhältnisses hat der Amtsvorsteher von Kumilsko berichtet, daß die Gemballa als freie Arbeiterin gegen Tagelohn, Unterkommen und Essen arbeitet. Im Winter beschäftigt sie sich mit Spinnen und häuslichen Arbeiten, im Sommer wird sie zum Weden, Harken und Kartoffelgraben verwendet. Als Kuriosum sei nur erwähnt, daß diese Frau vor 5 Jahren, also im Alter von 97 Jahren, noch auf hohe Bäume geklettert ist, um junge Krähen aus ihren Nestern zu nehmen, die sie sich als Speise zubereitete. Da Marie Gemballa bei einem täglichen Arbeitsverdienst von 15 Pfennigen zu den Personen gehört, welche aus dem Gesetz vom 22. Juni 1889 Anspruch auf Altersrente haben, so wurde ihr auf ihr Gesuch vom 10. Februar 1891 gemäß § 90, Absatz 1, des Gesetzes eine Rente von 106,80 Mk. zugebilligt, in deren Genuß sie auch heute noch, also im Alter von 108 Jahren, steht.

— **Rastenburg**, 10. Juni. Am Pfingstsonntage hat in Pötschendorf bei Rastenburg ein sanfter Tod der irdischen Laufbahn des Regierungspräsidenten a. D. von Saltzwedell, einer der bekanntesten und verdientesten Persönlichkeiten unserer Provinz, ein Ende gesetzt. Der Verstorbene hat das Patriarchenalter von über 89 Lebensjahren erreicht und eine äußerst erfolgreiche und gemeinnützige Thätigkeit entfaltet. In der preußischen Beamtenhierarchie brachte er es bis zum Regierungspräsidenten in Gumbinnen.

— **Königsberg**, 10. Juni. Zu einer wüsten Radauszene ließen die Sozialdemokraten die zu gestern Abend nach Wilhelmshöhe (Oberhaberberg) von der antisemitischen Reformpartei einberufene Wahlversammlung werden, in welcher die Reichstagsabgeordneten Pastor Iskraut und L. Werner sprechen sollten. Lange vor Beginn der Versammlung war bereits der ganze Saal bis in die vordersten Reihen mit Sozialdemokraten besetzt, so daß die Anhänger anderer Parteien nur in verschwindend geringer Anzahl im Saale Platz finden konnten. Als der Einberufer, Hogrefe-Berlin, kurz nach 8 Uhr die Versammlung eröffnete, wurde ihm gleich bei den ersten Worten wie auf Kommando durch Gejohle und Gebrüll die Rede abgeschnitten, so daß es Herrn Hogrefe thatsächlich unmöglich war, den angefangenen Satz zu beenden. Eingeleitet wurde die offenbar planmäßige Kundgebung der Sozialdemokraten durch Herumreichen eines Gegenstandes von der Gestalt eines Dreschpflegels unter gleichzeitigem Absingen der Arbeiter-Marseillaise. Als sich der Tumult etwas gelegt zu haben schien, versuchte Hogrefe fortzufahren, wurde indessen durch den Antrag einiger Sozialdemokraten auf freie Bureauwahl darin gehindert. Pastor Iskraut sowie Hogrefe versuchten zu verschiedenen Malen, die Versammlung weiter fortzuführen, wurden indes jedesmal niedergeschrieen, so daß die Versammlung dem für sie bestimmten Geschick nicht entging und geschlossen werden mußte.

— **Fordon**, 9. Juni. Im Hafen Brahemünde ist der Dampfer „Viktor," welcher zum Umlegen des Floßholzes diente, gesunken. Nur der Schornstein des Dampfers ragt noch über das Wasser empor. Mit den Hebungsarbeiten hat man bereits begonnen, doch sind dieselben schwierig, weil an dieser Stelle der Hafen sehr sandig ist.

— **Posen**, 10. Juni. Infolge Verkettung eigenartiger Umstände geriethen am ersten Feiertage zwei Kinder eines hiesigen Kaufmanns in große Gefahr. Herr Sanitätsrath Dr. Hirschberg hatte den beiden an Husten leidenden Kindern eine Arzenei verschrieben, die in einer hiesigen Apotheke am Wilhelmsplatz angefertigt wurde. Der Zufall wollte es nun, daß in derselben Apotheke zur selben Zeit für eine kranke Kaufmansfrau gleichen Namens Morphium zubereitet worden war, das durch ein Versehen in die Familie des ersteren Kaufmanns gerieth und den Kindern gereicht wurde. Glücklicherweise wurde das Versehen aber sofort in der Apotheke selbst gemerkt und unter schleuniger Hinzuziehung mehrerer Aerzte jede schlimme Folge der bedauerlichen Verwechselung von den Kindern, die jetzt wieder außer Gefahr sind, fernzuhalten.

△ Provinzial-Lehrer-Versammlung in Graudenz.

(Original-Bericht der „Thorner Zeitung".)

Die heutigen Festlichkeiten begannen mit einem Frühkonzert auf dem Schloßberge, dann wurde den Lehrern Gelegenheit geboten, die Haushaltungsschule für Mädchen in voller Thätigkeit in Augenschein zu nehmen. — Um 10 Uhr begann im großen Schützenhaussaale die erste Hauptversammlung unter Vorsitz des Hauptlehrers Mielke I-Danzig. Als Ehrengäste waren anwesend: Landrath Conrad, Oberbürgermeister Kühnast und stellvertretender Stadtverordneten-Vorsteher Mehrlein. Von Regierungspräsidenten von Horn-Marienwerder, der sein Erscheinen zur Versammlung zugesagt, war in letzter Stunde eine Absage eingegangen. Durch Gesang und einem Kaiserhoch wurde die Versammlung eröffnet. Dann begrüßte Oberbürgermeister Kühnast die Versammlung im Namen der städtischen Behörden und der Bürgerschaft und Rektor Reißmann-Magdeburg im Namen des geschäftsführenden Ausschusses des preußischen Lehrervereins. An Kultusminister Dr. Bosse und Oberpräsident Dr. v. Goßler wurden Begrüßungstelegramme gesandt. Mittelschullehrer Berger-Graudenz hielt einen Vortrag über die Bedeutung der Allgemeinen Bestimmungen für die Volksschule, welche jetzt 25 Jahre bestehen. Redner wies nach, daß dieselben ganz wesentlich zur Hebung der Volksschule und des Lehrerstandes beigetragen haben. Die Versammlung beschloß die Absendung von Ergebenheitsdepeschen an Staatsminister a. D. Dr. Falk und Wirkl. Geh. Oberregierungsrath Schneider, denen die Allg. Bestimmungen zu verdanken sind. — Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war ein interessanter Vortrag des Landwirthschaftsschullehrers Kuhn-Marienburg über die ländliche Fortbildungsschule, der mit großer Befriedigung aufgenommen wurde. — An den Vortrag knüpfte sich eine längere Debatte, nach der die Versammlung sich ein Prinzip für Einrichtung ländlicher Fortbildungsschulen erklärte, aber von einer Spezialberathung der vom Referenten aufgestellten Leitsätze Abstand nahm. — Von der Ostpreußischen und Rheinischen Provinzial-Lehrer-Versammlung waren Begrüßungstelegramme eingegangen; dieselben wurden erwidert. — Den dritten Vortrag hielt Hauptlehrer Kitschmann-Graudenz über „Die hauswirthschaftliche Ausbildung der Mädchen." Er gründete denselben auf drei Leitsätze, welche nach kurzer Debatte zum Beschluß erhoben wurden. Dieselben lauteten: — 1. „Die natürliche Erzieherin auf dem Gebiete der hauswirthschaftlichen Heranbildung des weiblichen Geschlechtes ist die Mutter, da aber die Mütter in den Klassen der arbeitenden Bevölkerung selbst häufig ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind oder durch Theilnahme am Erwerb während des Tages vom Hause fern gehalten werden, so muß hier die öffentliche Erziehung eintreten: a. durch obligatorische Einführung des Haushaltungsunterrichtes in die Volksschule, b. durch Einrichtung einer obligatorischen hauswirthschaftlichen Fortbildungsschule. — 2. In der Mädchenvolksschule ist ein Lesebuch zu benutzen, welches eine entsprechende Anzahl von Musterstücken zur Belebung, Ergänzung und Wiederholung des hauswirthschaftlichen Unterrichtes enthält. — 3. die Lehrpläne für Naturkunde und Rechnen sind mit Rücksicht auf den hauswirthschaftlichen Unterricht so umzuarbeiten, daß diese Disziplinen sich stetig aufeinander beziehen, sich gegenseitig ergänzen und durchdringen." — Nach Schluß der Sitzung fand im Tivoli ein Festessen statt, zu welchem die Theilnehmer per Straßenbahnwagen durch die Stadt befördert wurden. Daran schloß sich eine Besichtigung der Brauerei Kunterstein und der Druckerei des „Geselligen". Abends fanden theatralische Vorstellungen im Schützenhause statt.

Lokales.

Thorn, 10. Juni 1897.

+ [Unseren Abonnenten,] die sich vorübergehend auf Reisen, in Bädern oder Sommerfrischen aufhalten und die auch in ihrer Abwesenheit von Hause die „Thorner Zeitung" weiter lesen wollen, ohne sie der zurückbleibenden Familie zu entziehen, stellen wir gern ein zweites Exemplar der Zeitung unentgeltlich zur Verfügung und lassen es ihnen gegen Erstattung der bloßen Portokosten regelmäßig zugehen. Anträge dieserhalb werden von unserer Geschäftsstelle, Bäckerstr 39, entgegengenommen.

+ [Militärisches.] Dr. Meisner, Generalarzt vom 17. Armeekorps ist zur Inspizierung von Graudenz kommend hier eingetroffen und hat im „Hotel Schwarzer Adler" Quartier genommen. — Vom großen Generalstabe sind, auf einer Uebungsreise begriffen, hier neun Offiziere eingetroffen und im „Hotel Thorner Hof" abgestiegen.

* [In der Reformirten Gemeinde] hält Herr Prediger Hoffmann aus Danzig am Sonntag den 13. cr. in der Aula des Gymnasiums Gottesdienst und Abendmahl ab. Am Sonnabend findet eine Gemeinde-Versammlung statt. Näheres ersehen Interessenten in dem Inseratentheil der heutigen Nummer.

= [Zum Provinzial-Sängerfest.] Massenquartiere sollen auch zu dem bevorstehenden Provinzial-Sängerfeste in Elbing errichtet werden, da die Unterbringung der Sängerschaar in Privatquartieren nicht ganz möglich ist. Man hat dafür besonders die Volksschulen in Aussicht genommen und wegen der nothwendigen Matratzen und Ausrüstungsgegenstände sich an die Vorstände des 1. und 17. Armeekorps (Königsberg und Danzig) gewandt.

= [Der evangelische Kirchengesangverein für Ost- und Westpreußen], der den Zweck verfolgt, den

---

Die große Empirestanduhr holte fünf Minute vor voll mit einem schnarrenden Laut aus, der Hofmarschall verschwand hinter der Flügelthür, die sich drei Minuten später wieder öffnete und unter seinem Vorantritt die Herrschaften einließ.

Fürst Dietrich war ein stattlicher Mann mit der Wündeckschen Nase und den großen Familienaugen, ergraut, aber mit einer wetterharten Gesichtsfarbe, die den Jäger verrieth. An seinem Arm schritt mit schwebendem Gang die Erbprinzessin im weißen Brokatkleide und einem Schmuck von Saphiren und Brillanten. Sie hatte die schwarzen Haare hinter einem diademförmigen Kamm hochgesteckt, und ihre schwarzen Augen leuchteten aus dem perlmutterweißen Gesicht unter den kühn geschwungenen Brauen hervor, neugierig prüfend über Menschen und Gegenstände hin. Ihnen folgte die Fürstin Anna mit ihrem ältesten Stiefsohn; Prinz Eck glich dem Vater gar nicht, seine Haltung war müde, sein Gesichtsausdruck zeigte völlige Gleichgültigkeit. Prinz Dietrich führte Fräulein von Jeben, die sehr schlank, sehr welk und sehr klösterlich in dem grauseidenen Kleide und mit den glatt gekämmten Haaren erschien. Paarweise schlossen sich in strengster Rangordnung die anderen an.

„Wie schön," sagten die Männer, wenn sie den Kopf der Prinzessin Luigia hinter den blumengefüllten, silbernen Tafelaufsätzen auftauchen sahen, „wie fremd" meinten die Frauen. Der Fürst hieß in kurzem Toast die Erbprinzessin auf dem Stammschloß im Kreise der Familie willkommen, wobei er ihren klangvollen Namen in das deutsche Luise umwandelte, er sprach auch von der Loyalität seiner lieben Wündecksthaler, welche die Stadt so festlich geschmückt und mit freudigem Zuruf den Einzug des jungen Paares, das unter ihnen zu wohnen kam, begrüßt hätten. Die Erbprinzeß lächelte, weil sie nichts verstanden hatte, und zeigte dabei ihre wunderschönen Zähne, und ihr Gatte hatte ein nervöses Zucken in der Oberlippe, als er sich dankend gegen seinen Vater verbeugte, dessen „liebevoller Ruf" an ihn ergangen.

Hanse von Peddenberg hatte den Forstmeister Henke zum Tischnachbar erhalten. Er war erst ein paar Wochen in seiner Stellung und vor kurzem mit dem Titel bedacht. Er wandte ihr lächelnd sein Gesicht zu. Nämlich, der liebevolle Ruf hieß: Donnerwetter, bin die Mißwirthschaft müde, kein Geld mehr geben — soll'n hierher kommen!"

„St!" machte sie mit lustigen Augen.

„Ach, Sie sind ja mein guter Kamerad, Sie können die Wahrheit immer hören und vertragen."

„Gab ich Ihnen schon Gelegenheit, diese doppelte Entdeckung zu machen?" fragte sie.

„Als ob es dazu jahrelanger Bekanntschaft bedürfe!"

Sie sah die Narbe an, die quer über seine Wange lief. Alles an ihm war rasch, Sprache und Bewegungen.

„Wenn Sie sich in Fräulein von Jebens Gunst setzen wollen, Herr Forstmeister, dann müssen Sie würdiger sein — um alles in der Welt auch kein besonderes Interesse für irgend eine Wündecksthalerin beweisen!"

„Sind Sie boshaft, darauf anzuspielen, daß ich ein paarmal den Weg an Ihrem Hause vorbei genommen habe. Hm, — der Kopf von Fräulein Ilse hinter den Scheiben, das ist ein allerliebstes Bild."

„Freilich!" nickte sie, beschäftigte sich rasch mit Messer und Gabel und sagte dann unbefangen: „Ja, sieht sehr hübsch unsere Kleine."

Ein Seufzer antwortete ihr.

„Sitzt's denn schon so tief? scherzte sie. „Ich beobachtete nämlich diesen Zustand bei den Herren der Einquartierung verschiedenemale."

„Doch nutzlos!" sagte er. „Ein armer Schlucker wie ich, der noch dazu seine Mutter bei sich hat."

Früher hatte kein junger Mann so praktische Gedanken gehabt, da hatte man sich mit frischem Wagemuth auf seinen Kopf verlassen und auf seine Arme und ein Leben aufgebaut für sich und das Mädchen, das man liebte — so wenigstens erzählten ihr die alten Damen.

„Aus der Mode!" sagte sie halblaut, und er folgte ihrer Bewegung und bezog den Ausspruch auf den Reif, an dem sie drehte und beugte sich ein wenig tiefer herab nach dem hübsch geformten Handgelenk.

„Schade!"

Meine ich auch," gab sie belustigt zurück. Er war ein Mensch, von dem selber Frische und Waldluft ausging — schade war's um ihn, daß er rechnete und erwog, ehe ein wärmeres Gefühl nur aufsteigen konnte.

Sie blickte nach Ilse hinüber, die an der Seite des Gerichtsassessors saß, der auch erst kurze Zeit in Wündecksthal war. Ein Berliner, sehr redegewandt sonst, jetzt aber doch beengt — zum erstenmal an fürstlicher Tafel der ceremonielle Apparat war's, die Form — zum Ausschälen aus sich heraus bedarf man erst immer der Zeit und der Gelegenheit, der Repräsentationsmantel ist leicht aufgehängt und braucht nur in die richtigen Falten geschlagen zu werden.

Die Ilse sah wieder so bildhübsch aus, und sie drehte das Köpfchen auf dem beweglichen Halse und die Augen lachten, blitzten, funkelten — jetzt trafen sich ihre Blicke mit denen des Prinzen Dietrich. Die Ilse hatte eine Art, die immer gefiel, sie mußten alle Kultus mit ihr treiben — selbst so ernste Menschen wie der hier an ihrer Seite. Ilse war auch sicher berechtigt, eine „bedeutende Mariage zu machen," wie Frau von Peddenberg mit Bestimmtheit hoffte; sie ließ die kleinen Koketterien zu, als müsse sich ihr Können stählen zu dem großen Sieg der ihr bevorstand. „Wir werden alle Vortheil davon haben," pflegte die geborene Gräfin Issun zu sagen, „wir auf unsere alten Tage, die Brüder und Du, Hanse, wirst bei ihr einen Zufluchtsort haben, denn Deine Aussichten, meine arme Aelteste, sind sehr gering —" Das endete dann allemal mit einem Seufzer.

„Ein Fräulein von Peddenburg," sagte der Forstmeister, „ist auch sehr verwöhnt, natürlich, mit Recht — Ihre Frau Mutter —"

„Ist eine Issun, und deren Mutter war im Amt und Würde an der Hofburg, und sozusagen hat sich unsere gute Mama zu dem norddeutschen Adel herabgelassen —" Der Forstmeister Henke sah sie verblüfft an. „Ja, seit ich hören kann, noch früher, als ich's verstehen konnte, habe ich's wörtlich so sagen können —" Dann wurde ihr Gesicht ernst, fast düster. „Sehen Sie, wenn das so über die Kindheit hingestreut wird: Du bist besser als die und jene, als der und jener! Und wie spät man erst zum Bewußtsein kommt, was der Mensch aus sich und an sich bedeutet! Manche gelangen überhaupt nicht dahin. Da ist unser Zweiter, der Fred, der lebenslustigste Sekondelieutenant, den sie sich denken können, ein lieber, herziger Bursche, der Ilse ähnlich, glaubt felsenfest an seine Besonderheit und tollt und tändelt voll Standesbewußtsein über alles hin — Hans, unser Premier, auf den ich folge, ist ernst veranlagt, der arbeitet an seinem inneren Menschen, und weil er einen guten alten Namen trägt, will er dessen würdig sein. Unsere drei Kadetten sehen auch vorläufig noch auf die Meyers und Müllers vornehm herab." Sie lächelte nur ein wenig dabei mit den Mundwinkeln, als sie hinzusetzte: „Kein Wunder, denn jedes Jahr macht der Vater mit ihnen eine Fußtour nach der Peddenburg, wo noch ein paar alte Mauerreste stehen von dem uralten Stammschloß. Das ist nämlich der einzige Trumpf, den er gegen die Issuns auszuspielen hat."

(Fortsetzung folgt.)

evangelischen Kirchengesang, und zwar ebenso den Gemeinde- als kirchlichen Chorgesang, zu pflegen und zu heben, alle darauf gerichteten Bestrebungen zu unterstützen und dadurch zur Förderung des kirchlichen Lebens der Gemeinden beizutragen, leitete in Königsberg gestern die Feier seines 12. Jahresfestes durch eine in der Kgl. Schloßkirche veranstaltete würdevoll verlaufene geistliche Musikaufführung ein, an welcher sich der Völkerling'sche Gesangverein mit seinem Dirigenten Professor Völkerling, der Kirchenchor der hiesigen Löbenichtschen Kirche mit seinem Leiter Musikdirektor Max Oesten, sowie eine große Zahl geschätzter Gesangskräfte betheiligten. Unter den gebotenen 11 Nummern des Programms erzielten insbesondere die Petzold'sche, vom Löbenicht'schen Kirchenchor zum Vortag gebrachte Hymne für Frauenchor „Er hat seinen Engeln befohlen" und die Mendelsohn'sche Komposition „Laß, o Herr, mich Hilfe finden" eine ergreifende Wirkung. Heute findet ein Gottesdienst und im Anschluß daran die Jahresversammlung des Vereins statt.

§ [Die 20. Wanderversammlung des westpreuß. botanisch-zoologischen Vereins] fand diesmal in den Pfingsttagen in Kreuz an der Ostbahn statt. Es wurde der Arbeitsplan für 1897 festgestellt, demzufolge in diesem Jahre eine botanische Bereisung der Provinz durch Herrn Dr. Gräbner aus Berlin und eine zoologische Untersuchung der Tucheler Haide durch Herrn Rübsaamen aus Berlin, sowie eine ebensolche des Carthäuser Kreises durch Herrn Dr. Grentzenberg in Jenkau stattfinden soll. Nachdem noch aus der Vereinskasse Geldmittel für verschiedene andere, der naturwissenschaftlichen Heimathkunde der Provinz dienende Arbeiten bewilligt waren, wurde der Vorstand wie folgt zusammengesetzt. Dr. v. Klinggräff-Langfuhr, Oberlehrer Dr. A. Schmidt-Lauenburg, Professor Dr. Conwentz-Danzig, Oberlehrer Dr. Lakowitz-Danzig und Konsul A. Meyer-Danzig. Zum Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Stuhm gewählt.

— [Eine Provinzialkonferenz für Westpreußen] zur Berathung des Lehrerbesoldungsgesetzes findet auf Veranlassung des Kultusministers in Danzig statt, und zwar wird die Konferenz auf Vorschlag des Oberpräsidenten v. Goßler unter seinem Vorsitz am 19. und 20. Juni im Oberpräsidium abgehalten werden. Auch Vertreter des Kultusministers werden theilnehmen.

+ [Sonderzüge Berlin-Hamburg.] Am 3. und 17. Juli, sowie am 7. und 21. August d. J. werden von Berlin nach Hamburg mit Anschluß nach Altona, Kiel, Glücksburg, Kopenhagen, sowie nach den Nordseebädern Sonderzüge abgelassen. Die Abfahrt erfolgt am Lehrter Bahnhof um 3,15 Uhr Nachmittag und 10.45 Uhr Abends. Es werden dazu Rückfahrkarten mit 30tägiger Giltigkeit zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Näheres ist u. a. bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu Bromberg, Gnesen, Inowrazlaw, Kreuz, Landsberg a. W., Schneidemühl, Thorn Hauptbahnhof und Thorn Stadt zu erfahren, ebenso in Berlin auf Bahnhof Alexanderplatz und Anhaltischer Bahnhof.

— [Gebrauchsmuster.] Auf einen eisernen Radvorleger für Eisenbahnfahrzeuge. bei welchen Handgriffe seitlich angebracht sind, um Unglücksfälle durch Ueberfahren zu verhüten, ist für C. Fiebrandt in Bromberg-Schleusenau; auf einen Instrumentenschrank für Gebrüder Staub in Allenstein; auf einen aus Längs- und Querleisten zusammengesetzten Schriftkasten für P. Ed. Lautenbach in Tilsit, ein Gebrauchsmuster eingetragen.

× [Hinsichtlich der Bestellung von Postsendungen] jeder Art an Personen, welche auf Grund der Landesgesetzgebung in einer Familie zur Zwangserziehung untergebracht sind, hat das Reichspostamt jetzt bestimmt, daß in Zukunft die Sendungen dem mit der Zwangserziehung beauftragten Familienoberhaupt, Dienstherrn u. s. w. ausgehändigt werden können, sofern von der zuständigen Landesbehörde ein entsprechender Antrag gestellt wird.

— [„Wer als Zeuge, Geschworener oder Schöffe] berufen, eine unwahre Thatsache als Entschuldigung vorschützt, wird mit Gefängnißstrafe bis zu 2 Monaten bestraft." Dies die Bestimmung des § 138 des Reichsstrafgesetzbuches. Ein als Schöffe berufener Staatsbürger war ausgeblieben und deshalb in eine Ordnungsstrafe genommen worden. Hiergegen hatte er sich beschwert und zu entschuldigen gesucht, hierbei aber Umstände behauptet, deren Unrichtigkeit festgestellt wurde. Die Staatsanwaltschaft erhob nunmehr gegen den unvorsichtigen Schöffen Anklage aus § 138 St.-G.-B., und es erfolgte die Verurtheilung zu einer Gefängnißstrafe durch die Strafkammer. Der Angeklagte ergriff die Revision und suchte auszuführen, daß der § 138 sich nur auf unwahre Entschuldigungen für noch zu leistende Dienste als Schöffe beziehe, nicht aber auf eine nachträgliche Entschuldigung. Das Reichsgericht, IV. Strafsenat, hat durch Urtheil vom 19. Januar d. J. die Revision verworfen und ausgeführt: § 138 biete zu einer solchen Unterscheidung keinen Anhalt. und auch die vorauszusetzende Absicht des Gesetzgebers führe nicht dahin; denn die Sicherung des geordneten Ganges der Rechtspflege erfordere ebenso eine Bestrafung von nachträglich vorgebrachten unwahren Entschuldigungsgründen als des Vorbringens, wenn die Funktion als Schöffe noch ausstehe. Daß die Gründe nur Fälle der letzteren Art anführen, lasse keinen Rückschluß zu.

+ [Ministerreise.] Zu der Reise des Landwirthschaftsministers Freiherrn von Hammerstein durch die Provinz Westpreußen werden noch einige Einzelheiten mitgetheilt. So theilte der Minister den Vertretern des neugebildeten Deichverbandes des Einlage-Gebietes (linkes Nogat-Ufer) mit, daß das früher vom Staate gewährte Darlehn von 100 000 Mk. dem Deichverbande erlassen sei. Bei der Fahrt von Rückforth nach der Nogat fiel es dem Minister auf, daß in den Gegenden an den Triften das Vieh nicht auf derselben Höhe stehe, wie im Großen und Marienburger Werder, und daß bei den sehr verschiedenen Rassen und großen Mischungen es an jedem einheitlichen Viehschlage fehle, während letzterer gerade im Marienburger Kreise besonders vortheilhaft auffalle. Sowohl im Thiene-Gebiet als auch bei der Bereisung des Marienburger Werders von Tiegenhof über Neuteich, Tralau bis Marienburg fiel die treffliche Haltung der Wirthschaften und der vorzügliche Stand sämmtlicher Feldfrüchte auf. In Tralau wurden bei Herrn Grunau die dort stationirten vier königlichen Hengste und weiter die Koppel besichtigt, in welcher sich sämmtliche Zuchtpferde des Herrn Grunau befanden. Der Minister sprach seine Anerkennung über den Stand der Zucht aus. Bei verschiedenen Gelegenheiten theilte der Minister mit, daß eine sichere Aussicht vorhanden sei, um durch ein neuentdecktes Mittel die Schweineseuche erfolgreich zu bekämpfen.

— [Die Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,] für die Bewohner des platten Landes der Provinzen Ost- und Westpreußen, die im Jahre 1840 mit dem Sitze in Marienwerder gegründet wurde und im Gegensatz zu der landschaftlichen Feuer-Sozietät zu Marienwerder und der westpreußischen Feuer-Sozietät nur alles Bewegliche versichert, hielt soeben in Marienwerder ihre Hauptversammlung ab. Die Gesellschaft hat 4314 Mitglieder mit 104 965 650 Mark Versicherungssumme; die letztere ist seit September 1894 um rund 5 Mill. Mark gestiegen. Die Miethen-Versicherungen erreichten im verflossenen Geschäftsjahre die Höhe von 6 532 600 Mark und die Mastviehversicherungen eine solche von 391 550 Mark. An Beiträgen wurden einschließlich der Miethen- und Mastviehprämien jährlich durchschnittlich 408 638 Mark 71 Pf. vereinnahmt; in den letzten drei Jahren waren 326 Brände zu verzeichnen, die zusammen 1 059 428 Mark 7 Pf., durchschnittlich jährlich also 353 142 Mark 69 Pf. erforderten. Der Reservefonds verfügt über 703 800 Mark. — Zum ersten Hauptdirektor wurde Rittergutsbesitzer v. Kries-Trankwitz, zum zweiten Hauptdirektor Rittergutsbesitzer Siegfried auf Carben, Kreis Heiligenbeil, und als dritter Hauptdirektor Rittergutsbesitzer Schlenther auf Kleinhof gewählt.

Ω [Ausbildung von Turn- und Schwimmlehrern.] Mitte Oktober beginnen in Königsberg die Curse zur Ausbildung von Turn- und Schwimmlehrern, die unter der unmittelbaren Aufsicht des königl. Provinzial-Schulkollegiums stehen und bis zum Schlusse des Winterhalbjahres währen sollen. Zur Theilnahme werden Bewerber, welche bereits die Befähigung zur Ertheilung von Schulunterricht erworben haben, und Studirende nach vollendetem 4. Semester zugelassen, doch darf die Gesammtzahl der Theilnehmer ohne Genehmigung des Ministers nicht über 30 hinausgehen. Die Theilnehmer müssen sich verpflichten, die nächste in Königsberg abzuhaltende Turnlehrerprüfung abzulegen. Der Unterricht in dem Cursus ist unentgeltlich. Er umfaßt theoretische Unterweisung und praktische Uebungen der Theilnehmer und erfolgt in wöchentlich etwa 18 Stunden. Solchen, dem preußischen Staatsverbande angehörenden Theilnehmern am Cursus, welche bereits eine Prüfung für das Lehramt bestanden haben, können in besonderen Fällen aus Centralfonds mäßige Beihilfen gewährt werden, jedoch lediglich für den Unterhalt in Königsberg, nicht aber zu den Kosten der Hin- und Rückreise, der Vertretung im Amt, des Unterhaltes der zurückbleibenden Familie oder dergleichen.

◡ [Das Befinden] der gestern durch ihren Ehemann verletzten Frau Büchsenmacher Lechner ist ein zufriedenstellendes. Die Patientin hat jedoch bis jetzt nicht vernommen werden können. — Die Leiche des Lechner ist von Seiten der Köngl. Staatsanwaltschaft bisher nicht freigegeben worden und daher die Beerdigung noch nicht festgesetzt.

Ω [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Landbriefträger, 700 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 900 Mark. — Bei der Staatsanwaltschaft zu Konitz, ein Kanzleigehilfe, 5 bis 10 Pfennig für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Beim Magistrat zu Löbau (Westpr.), ein 2. Stadtwachtmeister, Gehalt 800 Mark jährlich und freie Wohnung. — Bei der Königl. Strafanstalt zu Mewe. ein Strafanstalts-Werkmeister, Gehalt 1200 Mark und 120 Mark Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 1600 Mark. Bewerber müssen das Maurerhandwerk erlernt haben. — Beim Gemeindeamt zu Zoppot, ein Kassen-Kontrolleur, Gehalt 1500 Mark und 200 Mark Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt steigt bis 2400 Mark. Die zu stellende Kaution beträgt 1500 Mark.

* [Zusammengestürzt] ist der halbfertige eiserne Wellblechschuppen, den die Speditionsfirma R. Asch am Weichselufer unterhalb des Handelskammerschuppens hat errichten lassen.

♍ [Selbstmordversuch.] Heute Vormittag gegen 10 Uhr versuchte der 21jährige Bäckergeselle Dominik Nuszkowski sich das Leben zu nehmen, indem er von der Eisenbahnbrücke vom ersten Bogen in die Weichsel gesprungen ist. — Der Lebensmüde wurde von dem Arbeiter Bartlewski, der den Sprung ins Wasser beobachtet hatte, mittelst Handkahns gerettet und besinnungslos ans Land gebracht, und ist dann nach dem Krankenhause geschafft worden. — Als Motiv zu der That muß Lebensüberdruß angenommen werden, da der Vater des Selbstmordkandidaten, der berüchtigte „Weichselspringer", Schiffer Nuszkowski ihm die Erlaubniß zur Eingehung einer Ehe versagt hat. Ein bei dem Lebensmüden vorgefundenes Notizbuch enthält Aufzeichnungen und Abschiedsworte an seine Angehörigen, in deren Schlußsatz der liebevolle Sohn seines Vaters in wenig geschmackvoller und nicht Kindesliebe zeigender Weise gedenkt, indem er diesem zuruft: „Ihnen Vater kann der Teufel holen." Nuszkowski dürfte in kürzester Zeit wieder aus dem Krankenhause entlassen werden, da er sich in der Besserung befindet.

♈ [Polizeibericht vom 10. Juni.] Gefunden: Ein Herrenregenschirm in der Ziegelei; eine schwarze Tasche am Postschalter; ein Schlüssel in der Breitestraße. — Arretirt: 12 Personen.

♓ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 2,91 Meter über Null; das Wasser fällt wieder. Eingetroffen ist der Dampfer „Montwy", beladen mit Kaufmannsgütern, Kohlensäure, Eisen, Papier und Maschinen aus Danzig resp. Bromberg. Abgefahren sind Dampfer „Meta" mit Wein, Honigkuchen, rektifizirtem Spiritus und leeren Bierfässern beladen nach Königsberg, und „Brahe" mit russischem Spiritus, rektifizirtem Spiritus und Branntwein für die Weichselstädte beladen nach Danzig resp. Neufahrwasser. — Da sich in den letzten Jahren die Dampf- und Segelschifffahrt auf der Weichsel ganz außerordentlich gehoben hat, so hat die russische Regierung auf Vorstellung aus den betheiligten Kreisen beschlossen, Ladestellen, welche dem gesteigerten Verkehr entsprechen, in den größeren Weichselstädten anzulegen. Zunächst sollen an den vier verkehrsreichsten Punkten, und zwar in Warschau, Plock, Wlocklawek und Nieszawa, später in Wyszegrod u. s. w. derartige Güterladestellen ausgebaut bezw. neu errichtet werden.

— Podgorz, 10. Juni. (P. A.) Dem Arbeitersohn Schiemann wurde beim Baden aus der Westentasche eine Uhr gestohlen; er meldete den Diebstahl dem Gendarmen Pagalies, welcher sofort Recherchen nach dem Diebe anstellte. Es gelang dem Beamten auch bald, den Dieb ausfindig zu machen und das Gestohlene bei ihm zu finden. Der Dieb, der Knecht T. in Schlüsselmühle, ist zur Anzeige gebracht worden. — Vorgestern morgen bemerkte der in Bude 114, Strecke Thorn-Bromberg, wohnhafte Bahnwärter, Bahnarbeiter Putzer, den 15 Jahre alten Zimmermannssohn Janz aus Kostbar auf dem Schienengeleise; der Beamte entfernte den J., der heftig auf den Mann schimpfend von dannen zog. Als J. nun etwa 30 Meter von dem Beamten entfernt war, zog er einen Revolver hervor und gab 2 Schüsse auf den Bahnwärter ab, die glücklicher Weise ihr Ziel verfehlten. Der jugendliche Schießer wird sich demnächst deshalb vor Gericht zu verantworten haben.

— Culmsee, 10. Juni. Von einem schweren Unglück ist die Arbeiter Cwiclinski'sche Familie am 1. Pfingstfeiertage betroffen worden. Der 4jährige Sohn Franz spielte mit anderen Kindern an einen Wassertümpel und fiel hinein, worauf man den Vater des Knaben, den Arbeiter Franz Cwiclinski, zur Hilfe holte. Der Vater lief in schnellster Gangart nach dem Wasser und sprang in dasselbe zur Rettung seines Sohnes sofort hinein, kam aber nur wenige Schritte vorwärts als er umfiel und unterging. Der Knabe wurde von der inzwischen hinzugekommenen Arbeiterfrau Harke gerettet und ins Leben zurückgerufen, während der Vater in Folge eines Herzschlages seinen Tod im Wasser fand und nur als Leiche herausgezogen werden konnte. C. war 40 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe mit 6 unerzogenen Kindern.

Sterilisirung von Milchrückständen.

In einer der letzten Sitzungen der westpreußischen Landwirthschaftskammer wurde die Thatsache erörtert, daß von den Schweinen aus Sammelmolkereien, die im Danziger Schlachthofe geschlachtet worden sind, 60 Proz. mit Tuberkeln behaftet gewesen sind. Dieselben Uebelstände haben sich auch in anderen Gegenden gezeigt und den Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins des Amtsbezirks Glewitz in Vorpommern veranlaßt, an das Abgeordnetenhaus eine Petition zu richten, in welcher dasselbe ersucht wird, dahin zu wirken, daß Sammelmolkereien jeder Art verpflichtet sein sollten, alle Milchrückstände nur in einem sterilisirten Zustande abzugeben, welcher die Tödtung der Tuberkelbacillen voll und sicher gewährleistete. Diese Petition ist der Agrar-Commission überwiesen worden, welche in ihrer Sitzung am 31. Mai über dieselbe verhandelte. Auf eine Anfrage des Referenten Rohde-Wachsdorf führte der Regierungskommissar aus, daß die Tuberkulose unter den Schweinen seit Errichtung der Sammelmolkereien, insbesondere der mit Centrifugenbetrieb versehenen, erheblich zugenommen habe. Während früher nur 1 Proz. der Schweine sich als tuberkulos erwiesen, sei nun der Prozentsatz auf 14 Proz. gestiegen. Nach den Erfahrungen, die auf den Schlachthöfen in Magdeburg und Danzig gemacht worden seien, könne es keinem Zweifel unterliegen, daß die Fütterung der Milchrückstände aus diesen Sammelmolkereien die Ausbreitung der Krankheit bewirkt habe. Um den Ansteckungsstoff unschädlich zu machen, habe daher die Staatsregierung in Erwägung gezogen vorzuschreiben, daß alle Magermilch und Buttermilch aus Sammelmolkereien nur nach Erhitzung auf 35 Grad Celsius abgegeben werden dürfe, und daß bei Centrifugenbetrieb der Centrifugenschlamm vernichtet werden müsse. Vorerst seien die Landwirthschaftskammern ersucht, sich darüber zu äußern, ob gegen diese Vorschrift Bedenken obwalten und welcher Zeitraum zwischen Veröffentlichung der Anordnung und Inkrafttreten derselben zur Herstellung der maschinellen Einrichtungen nöthig sei. Bei der sich nun entspinnenden Debatte stimmte nur ein Mitglied der Commission den Ausführungen des Regierungscommissars zu, daß die Tuberkulose unter den Schweinebeständen sehr verbreitet sei, und daß der Grund hierzu in der Verfütterung der Milchrückstände liege. Alle übrigen Mitglieder sprachen sich auf Grund ihrer praktischen Erfahrungen im entgegengesetzten Sinne aus. Immerhin verdienten die Feststellungen der Staatsregierung alle Beachtung und es müsse an eine Klärung der Frage herangegangen werden. Die Commission nahm schließlich den Antrag an: die Petition der Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen.

Vermischtes.

Die musikalische Soiree, welche daß Kaiserpaar am 11. Juni im Marmorpalais zu Potsdam veranstaltet, und auf der die geladenen Gäste in den Kostümen des Jahres 1797 oder in Uniformen zu erscheinen haben, gilt dem Andenken an den 11. Juni 1829, an welchem Kaiser Wilhelm I. sich mit der Prinzessin Augusta von Weimar vermählte. Als Ovation für das neuvermählte prinzliche Paar wurde damals die Oper „Agnes von Hohenstaufen" aufgeführt. Als Nachfeier der Hochzeit fanden große Festlichkeiten in vielen Theatern statt, namentlich eine Freiredoute im Berliner Opernhause. Der Hof sah dem Maskengewühl in der großen Kgl. Loge zu; den Abschluß der Hochzeitsfeste bildete ein Schloßball in Charlottenburg, der durch einen Gewittersturm bei den Festtheilnehmern lange Zeit unvergeßlich blieb. Der Regen stürzte wie ein Wolkenbruch vom Himmel, und die Blitze glichen Feuerstrahlen. Der Sturm entwurzelte einige hundert Pappeln auf der Chaussee, wodurch die Rückfahrt der Ballgäste gefährdet wurde.

In Berliner Studentenkreisen ist der Plan aufgetaucht, eine äußerliche Unterscheidung zwischen denjenigen Studierenden, die im Besitze eines Reifezeugnisses sind, und solchen, die ein Gymnasium oder Realgymnasium nicht absolvirt haben, herbeizuführen, und zwar beabsichtigen die ersteren, sich in Zukunft auf ihren Karten als stud. maturus zu bezeichnen.

Rococo-Möbel fürs neue Palais. Auf Befehl des Kaisers hat der Oberhofmarschall Graf zu Eulenburg aus dem Kunst- und Antiquitätengeschäft von Friedländer in Königsberg eine prachtvolle Rococo-Garnitur für das Kaiserl. Palais angekauft. Die Garnitur besteht aus einem Sopha, zwei Sesseln und sechs Stühlen, die äußerst kunstvoll gearbeitet sind. Die Füße zeigen eine reiche Reliefschnitzerei, die Rücklehnen des Sophas, der Sessel und der Stühle eine reich verzierte, durchbrochene Ornamentik, die oben in eine Muschel ausläuft.

Zum Fall Dreyfus. Die Verwandten des auf der Teufelsinsel sitzenden Kapitäns Dreyfus ließen dem Daily Chronicle zu Folge diejenigen Dokumente von der Hand des Kapitäns Dreyfus, auf Grund deren angeblich die Verurtheilung erfolgte, in photographischer Abbildung dem New-Yorker Schriftkundigen Carvalho vorlegen, der dieselben für gefälscht erklärte. Die Familie verlangt einen neuen Prozeß, wozu Carvalho nach Paris kommen will.

Der „Sieger von Marathon" als Deserteur. Die französische Radsportzeitung „Le Velo" bringt die überraschende Meldung, daß der „Sieger von Marathon," der das Fußwettlaufen der 1896er olympischen Spiele in Athen gewann, Louys, als Deserteur im Gefängniß sitzt. Louys soll dank seiner flinken Beine vor den türkischen Truppen ganz besonders schnell ausgerissen sein.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 9. Juni. Im Abgeordnetenhause richtete der Abgeordnete Justh (äußerste Linke) eine Interpellation an den Minister des Innern darüber, ob er das polizeiliche Verbot zur strengen Geltung bringen wolle, nach welchem in Orpheen und Chantants keine Stücke mit einer abgeschlossenen Handlung gegeben werden dürfen. Der Interpellant bemerkte, daß trotz des Verbotes in hiesigen Vergnügungslokalen deutsche Bühnenstücke fortwährend gegeben würden und daß erst kürzlich in einem hiesigen Etablissement eine deutsche Operettengesellschaft engagiert worden sei.

Canea, 9. Juni. (Meldung der „Agence-Havas"). Ein Posten von 75 Mann Marine-Infanterie ist in der französischen Oelmühle von Sahel in Folge von Drohungen errichtet worden, welche gegen das Personal dieser Fabrik ausgestoßen waren.

Athen, 9. Juni. Die Exkaiserin Eugenie ist hier eingetroffen.

Konstantinopel, 9. Juni. Da die Meldung von dem Auftreten einzelner Pestfälle in Djeddah sich bestätigt, ist eine 15 tägige Quarantäne angeordnet worden. Eine ärztliche Sonderkommission wird nach Djeddah entsandt werden.

London, 9. Juni. Wie das „Reutersche Bureau" aus Kappstadt von heute meldet, ist Cecil Rhodes gestern Abend nach Rhodesig abgereist.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 10. Juni um 6 Uhr Morgens über Null: 1,98 Meter. — Lufttemperatur + 10 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt. Windrichtung: Ost.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 11. Juni: Veränderlich, ziemlich kühl, windig.
Sonnen-Aufgang 3 Uhr 40 Minuten, Untergang 8 Uhr 19 Min.
Mond-Aufg. 2 Uhr 57 Min. Nachm. Unterg. 12 Uhr 32 Min. Nachts.

Sonnabend, den 12. Juni: Wolkig ziemlich kühl, Strichregen. Lebhafter Wind.

Handelsnachrichten.

Thorn, 10. Juni. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)
Weizen: unverändert, fein hochbunt glasig 131|132 Pfd. 154 Mk., hellbunt 130 Pfd. 152—153 Mk., bunt 128 Pfd. 150 Mk.
Roggen: unverändert, 123|124 Pfd. 104 Mk.
Gerste: geschäftslos.
Hafer: unverändert, 120—125 Mk., je nach Qualität.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	10. 6.	9. 6.		10. 6.	9. 6.
Tendenz der Fondsb.	fest	schwäch	Disc. Comm. Antheile	203,75	204,25
Russ. Banknoten.	216,75	216,75	Harp. Bergw.-Act.	185,25	184,50
Warschau 8 Tage	216,25	216,35	Thor. Stadtanl. 3½ %	101,—	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,45	170,35	Weizen: Juni	—,—	—,—
Preuß. Consols 3 pr.	98,20	98,30	Juli	159,50	160,50
Preuß. Consols 3½ pr.	104,10	104,40	September	152,—	153,25
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	104,—	loco in New-York	74⅛	74⅞
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,80	97,90	Roggen: Juni	—,—	—,—
Dtsch. Reichsanl 3½ %	104,10	104,10	Juli	115,25	116,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	93,80	93,80	September	116,25	117,50
„ „ 3½ % „	100,—	100,—	Hafer: Juli	127,25	127,50
Pos. Pfandb. 3½ %	100,20	100,30	Rüböl: Juli	54,60	54,50
„ „ 4%	102,10	102,30	Spiritus 50er: loco	—,—	—,—
Poln. Pfdbr. 4½ %	67,60	67,60	70er loco.	40,30	39,50
Türk. 1% Anleihe C	22,55	22,55	70er Juli	43,80	43,60
Ital. Rente 4%	93,60	93,90	70er September	44,10	43,90
Rum. R. v. 1894 4%	89,20	89,20			

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deusche Staats-Anl. 3½ % für andere Effekten 4%



Gestern 12 Uhr Nachts verschied nach langem, schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine inniggeliebte Mutter

Albertine Szczygłowska

geb. **Stanke**

im 70. Lebensjahre.

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Mocker, den 10. Juni 1897.

Dr. Szczygłowski
nebst Familie.

Die Bestattung der Leiche findet am Sonntag, den 13. Juni, Nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause, Lindenstraße 13, nach dem altstädtischen Kirchhofe aus statt. 2353

Polizeil. Bekanntmachung.

Von beachtenswerther Seite ist darauf hingewiesen worden, daß die auf den Straßen pp. feilgehaltenen Mineral-Wässer, wie Selterser-, Soda-Wasser u. A. m. an die Abnehmer stets eiskalt verabfolgt werden und daß der Genuß so kalten Wassers in normalen Zeiten leicht ernste Verdauungsstörungen von längerer Dauer nach sich zieht.

Die Verkäufer von Mineralwasser im Ausschank werden hierdurch angewiesen, das Getränk nur in einem der Trinkwasser-Temperatur entsprechenden Wärmegrade von etwa 10° Cels. abzugeben.

Das Publikum wird daher vor dem Genuß eiskalter Getränke überhaupt, insbesondere aber der Mineralwässer gewarnt. 2080

Thorn, den 18. Mai 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Mocker.

Vom 3.—10. Juni 1897 sind gemeldet:

Geburten.

1. T. dem Zimmergesellen Felix Jaczkowski. 2. T. dem Arbeiter Julius Dombrowski. 3. T. dem Stellmacher Franz Dobruchowski. 4. eine unehel. T. 5. S. dem Pfefferküchler Albert Grützke. 6. S. dem Gastwirth Mathias Schulten. 7. S. dem Arbeiter Stanisl. Adamski. 8. S. dem Maurer Franz Stangricki. 9. S. dem Arbeiter Friedrich Ott. 10. S. dem Arbeiter Stephan Ronatowski. 11. T. dem Schlosser Rudolf Piepenborn. 12. T. dem Arbeiter Julius Rischert. 13. S. dem Arbeiter Mathias Konieczki.

Sterbefälle.

1. Anna Scheffler, geb. Belgart, 35 Jahre. 2. Erich Haselbach, 3 Wochen. 3. Agnes Szubryczynski, geb. Lopatecki, 47 Jahre. 4. Martha Michalik, 1¼ Monat. 5. Anna Michalik, 1¼ Monat. 6. Gertrud Gatz, 1 Jahr. 7. Franz Tomaszewski, 1 Monat. 8. Leo Piontkowski, 1 Jahr. 9. Willy Lehmann, 8 Tage. 10. Johann Cieszewski, 1½ Monat.

Aufgebote.

Vorarbeiter Carl Fiedler und Lydia Lange.

Eheschließungen.

1. Schuhmacher Anton Zielinski mit Antonie Preuß. 2. Bäcker Ernst Kische! mit Ida Hagemann. 3. Besitzer Theodor Weinerowski-Rubinkowo mit Alma Scheerer.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.



Somatose

ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,

sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

1786

Eine gut melkende Ziege

zu kaufen gesucht. Offerten unter **P. M.** in der Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 5% aus. 2358

Thorn, den 5. Juni 1897.

Der Sparkassen-Vorstand.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers **Gustav Israel** zu **Culmsee** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Culmsee, den 5. Juni 1897. 3355

Königliches Amtsgericht.

Wegen Aufgabe der Pacht

auf dem im Kreise **Inowrazlaw** gelegenen Rittergute **Dobieslawice** mit **Mierogoniewice** — Rübenwirthschaft — soll in **Dobieslawice**

am 25. Juni,

von 10 Uhr Vormittags ab

sämmtliches lebende und todte Inventar, sowie Haus- und Küchengeräth

gegen sofortige Baarzahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Fuhrwerke stehen auf rechtzeitige Anmeldung bei der Gutsverwaltung zu den von Thorn und Inowrazlaw in Wierzchoslawice ankommenden Zügen bereit.

Post und Telegraph: Wierzchoslawice.

Günstige Gelegenheit zum Ankauf von starken Arbeitspferden, schweren Baierischen Zugochsen u. desgl. Jungvieh, sowie von verschiedenen landwirthschaftlichen Maschinen, Ackergeräthen, Arbeits- und Kutschwagen u. s. w.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Laufe des diesjährigen Sommers bei Festlichkeiten im Ziegelei-Park Verkaufsbuden aufzustellen beabsichtigen, werden ersucht, die erforderlichen Erlaubnißscheine von den Instituts- bezw. Vereinsvorstehern bescheinigen zu lassen, und bei der Kämmereikasse bei Bezahlung der Erlaubnißgebühr vorzuzeigen.

Die quittirten Erlaubnißscheine sind vor der Aufstellung der Buden an den städtischen Hilfsförster Herrn **Neipert**-Thorn III abzugeben, welcher alsdann die Plätze anweisen wird.

Thorn, den 31. Mai 1897.

Der Magistrat.

Technisches Bureau

für

Gas-, Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen.

Koppernikusstraße 9

übernimmt

Arbeitsausführungen jeder Art und Größe, sowie Reparaturen.

Anmelde-Formulare

zur

Unfallversicherung

sind stets vorräthig in der

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck

2 renovirte freundl. Zimmer, helle Küche, Wasserleitung und sämmtlichem Zubehör von sof. od. später zu verm. **Bäckerstr. 3.**

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Sonntag, den 13. Juni d. Js.,

Vormittags 10½ Uhr

wird Herr Prediger **Hoffmann** aus **Danzig** in der

Aula des Königl. Gymnasiums

Gottesdienst und Abendmahl

abhalten. Vorbereitung 10 Uhr.

Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

Sonnabend, den 12. Juni d. Js.,

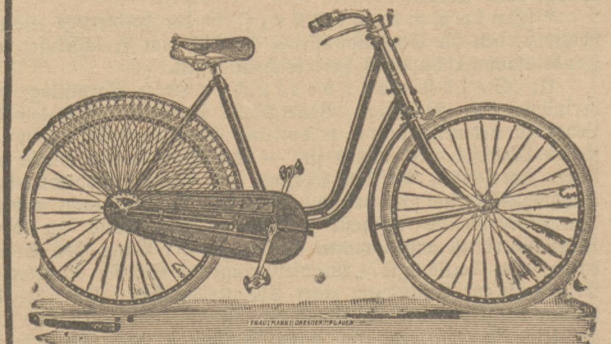
Nachmittags 5 Uhr

Gemeinde-Versammlung

im **Gymnasium** behufs Legung und Entlastung der Rechnung, Aufstellung des Etats und Ersatzwahl eines Kirchenältesten auf 1 Jahr.

(2359) **Der Gemeinde-Kirchenrath.**

Naturheilanstalt Reimannsfelde bei Elbing. Anstalt für chronische Leiden, besonders Nervosität, Rheumatismus, Stoffwechselkrankheiten 2c. Ruhig gelegene Sommerfrische. Mässige Preise. Prospekte sendet **Dr. med. Pfalzgraf.** 2227



Schladitz-Fahr-Räder.

Alleiniger Vertreter: Franz Zährer, Thorn.

Philipp Elkan Nachf.

Inh.: B. Cohn.

In der Zeit vom 26. Mai bis 10. Juni werden nachstehende Waaren zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** abgegeben:

Porzellan:

Teller, englische Form, flach und tief, Dtz. Mk. 2,40,
Tassen, verschiedene Formen, Dtz. Mk. 2,00,
Kaffeeservices, hübsche Muster, für 6 Personen complet Mk 3,75,
Kaffeeservices, für 12 Personen Mk 7,50,
Tafelservices, 74-theilig, neue Formen mit buntfarbigen Blumendecor. Mk. 48.00.

LANOLIN Toilette-Cream **LANOLIN**

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Nur echt mit Marke „Pfeilring“

Marke Pfeilring

In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

In den Apotheken und Drogerien.

Bautischler

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei

Houtermans & Walter

Thorn III. 2330

Tüchtige Accord-Ziegel- und Kalk-Träger

werden bei hohem Lohn am **Neubau des Infanterie-Kasernement Graudenz** sofort fest angestellt.

Joh. Stropp,
2236 Bauunternehmer.

Ein gut empfohlener, unverheiratheter

Hausdiener,

der mit Pferden umzugehen versteht, kann sich melden. **Brückenstraße 13,** II.

Einige junge Mädchen,

welche die **feine Damenschneiderei** unentgeltlich erlernen wollen, können sich melden **Kulmerstraße 11, II. Et.**

Jüngere Aushilfe, Kellner, 6 K[illegible]linge 4 Laufbursch, 10 Hausdiener, u. Kutscher, 4 Kochmamsells, perfekte Köchinnen, Wirthin, Buffet-Fräul., Stubenmädch., sowie sämmtliches Dienstpersonal erhalten von sofort gute lohnende Stellung bei hohem Gehalt.
Erstes Haupt Vermittelungsbureau in Thorn, Heiligegeiststraße Nr. 5, 1 Treppe.

1 g. m. Zim. mit u. ohne Pens. zu verm. **Heiligegeiststr. 17,** 1 Tr. bei **Krause.**

Eine Wohnung

von fünf Zimmern mit Garten für 500 Mk. zu vermiethen. **Brombergerstraße 26.**

Ein gut möbl. Zimmer

mit Burschengelaß ist vom 1. Juni zu vermiethen. **Kulmerstraße 11, II. Et.**

Ein möbl. Zimmer

mit Cabinet ist per sofort zu vermiethen. **Breitestraße 32,** II. Et., Frau **Berendt.**

Ein möbl Zimmer mit auch ohne Pens. zu haben Brückenstraße 16 1 Tr. r.

Möbl. Zimmer zu verm. **Gerstenstr. 14.**

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21,** i. Lad.

In dem Neubau **Wilhelmstadt, Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke,** sind zum ersten October

Wohnungen

von 3 bis 8 Zimmern nebst Zubehör eventl. auch Pferdestall zu vermiethen.

Konrad Schwartz.

Katharinenstr. 7

Möblirte Wohnung zu vermieth. *Kluge.*

Möblirte Zimmer

mit und ohne Pension zu vermiethen.

Schuhmacherstraße 5.

Eine Wohnung

von 5 Zimm. u. sehr reichl. Zubeh. part. umständehalb. von sof. bis zu 1. Oktob. für jed. annehmb. Preis zu vermiethen. Zu erfragen in d. Exped. d. Blatt. 1936

Altstädt. Markt

ist in der 1. Etage **eine Wohnung** von **vier** Zimmern vom 1. Oktober zu vermieth. Näh. bei **Moritz Leiser,** Wilhelmsplatz 7.

Liederfreunde Heute Freitag: **Schützenhaus.**

Turn-  **Verein.**

Die Turn-Uebungen der Männer und Jugend-Abtheilungen finden von heute ab **auf dem städtischen Turnplatz jeden Dienstag und Freitag** von 8 bis 10 Uhr Abends statt.

2365 **Der Vorstand.**

Krieger-Verein.

Am Sonntag, 13. Juni d. J.:

Kinder-Volksfest

in der

Ziegelei.

Abmarsch des Festzuges um 2½ Uhr von der **Kulmer Esplanade** aus nach dem Festplatze. Daselbst von **4 Uhr** ab:

Militär-Concert,

ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments Nr. 4.

Tombola.

Kinderbelustigungen.

Zum Schluß:

Tanz-Vergnügen.

Entree für Nichtmitglieder **20 Pf.** } pro für Mitglieder **10 Pf.** } Person.

Mitglieder, die sich am Tanze betheiligen, zahlen **50 Pf.,** Nichtmitglieder **1 Mk.** pro Person.

Zur zahlreichen Betheiligung ladet ein

2369 **Der Vorstand.**

Wisniewski's Restaurant,

Mellienstraße 66.

Jeden Sonntag:

Grosses Familienkränzchen.

Hierzu ladet ein **Wisniewski.**

Militär ohne Charge keinen Zutritt.

Neue englische Castlebay-

Matjes-Heringe

empfiehlt

Heinrich Netz.

Neue Matjes-Heringe

empfiehlt billigst

Moritz Kaliski, Elisabethstr.

Frau C. Plichta, Modistin,

Strobandstraße 12

fertigt an: **sämmtliche Damen-Garderobe** nach dem neuesten Schnitt unter Garantie des guten Sitzes. Damenkleider 3—4 Mk., elegant 6 Mk., Kinderkleider 2 Mk.

Mildeste Pfirsichblüth. Veilchen- Rosen- **Seife**

in vorzüglicher Qualität empf. à Packet (3 Stück) 40 Pf. (2356)

J. M. Wendisch Nachfl.

Couverts

mit Firmen-Aufdruck das Mille von **3 Mk.** an

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

II. Etage

bestehend aus **3 Zimmern, 1 Küche** per sofort zu vermiethen. 971

Lewin & Littauer, Altstädt. Markt 25.

Möbl. Zim. m. Pens. z. verm. Fischerstr. 7.

Wohnung

von 2 Zimmern, Alkoven u. Zubehör, 2 Tr., ist für 360 Mk. vom 1. Juli zu vermiethen. **Sophie Schlesinger,** Schillerstr. 28.

Wohnung v. 3 Zimmern, Alkoven, Küche und Zubehör von sofort zu vermiethen.
693 **Breitestraße 4, II.**

Einige Mittelwohnungen

sind von sofort oder 1. October cr. billigst zu vermiethen. Zu erfragen bei 2316

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Zwei große, gut möbl. Zimmer zu vermiethen Coppernikusstraße 20.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 8 Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.